



SCHINKEL KLENZE STÜLER

Deutsche
Museumsarchitekten
in Russland

Eine Ausstellung der Kunstbibliothek,
Staatliche Museen zu Berlin
in Zusammenarbeit mit der
Stiftung Preussische Schlösser und Gärten
Berlin-Brandenburg

*Ausstellungsbanner
„Schinkel, Klenze, Stüler:
Deutsche Museumsarchi-
tekten in Russland“. Eine
Ausstellung der Kunstbiblio-
thek der Staatlichen Museen
zu Berlin, in Zusammenarbeit
mit der Stiftung Preussische
Schlösser und Gärten
Berlin-Brandenburg,
15. September bis 5. Oktober
2008 im Säulensaal des Roten
Rathauses in Berlin.
Рекламная растяжка
выставки: «Шинкель,
Кленце, Штюлер. Немецкие
музейные архитекторы
в России». Выставка
Художественной
библиотеки Госу-
дарственных Музеев
Берлина в сотрудничестве
с Фондом Прусских
дворцов и парков Берлина и
Бранденбурга, проходившая
с 15 сентября по 5 октября
2008 года в Колонном зале
Красной Ратуши в Берлине.*

15. September bis 5. Oktober 2008

SM
Kunstbibliothek
Staatliche Museen
zu Berlin
Sammlung Architektur

STIFTUNG
PREUSSISCHE SCHLÖSSER UND GÄRTEN
BERLIN-BRANDENBURG

Partnerdialog
ДИАЛОГ

Deutsche Museumsarchitekten in Russland – eine Einführung

Elke Blauert

Die europäische Kulturlandschaft wird bis heute maßgeblich durch den Ideentransfer deutscher Ingenieure¹ und Architekten des 19. Jahrhunderts geprägt. Eine besondere Stellung nehmen dabei die Arbeiten deutscher Museumsarchitekten in Russland ein.

Die ersten eigenständigen, für ihre Funktion gebauten Museen entstanden in München und Berlin. Leo von Klenze

Berliner Museumsinsel als „Freistätte für Kunst und Wissenschaft“ entstanden nachfolgend das Neue Museum von Friedrich August Stüler 1843–59 und die Alte Nationalgalerie, die zwischen 1862 und 1865 von Stüler entworfen und unter Johann Heinrich Strack vollendet wurde.

Karl Friedrich Schinkel baute in Peterhof im Park Aleksandria 1829–33 die Aleksandr-Nevschij-Kapelle im „Mittel-



Karl Friedrich Schinkel (1781–1841): Entwurf zu einem Palast in Orianda auf der Krim. Terrasse am Meer mit Karyathidenhalle. Lithographie.

Карл Фридрих Шинкель (1781–1841): Эскиз дворца в Ореанде в Крыму. Терасса на море с залом кариатид. Литография.

baute in München 1816–30 die Glyptothek. In Berlin erbaute Karl Friedrich Schinkel 1824–30 das Alte Museum. Es war das erste öffentliche Museum in Preußen und wurde stilbildend für die europäische Museumslandschaft. Auf der

alterstyl“ der gotischen Formsprache. Im Jahre 1837 brannte das Winterpalais in St. Petersburg aus. Am Wettbewerb für den Wiederaufbau nahm Wilhelm Stier, der Lehrer an der Berliner Bauakademie war, teil. Die Neue Eremitage, von

Leo von Klenze in Anlehnung an die Münchner Glyptothek im Auftrag von Zar Nikolaj I. 1839–52 in St. Petersburg errichtet, ist ein Juwel unter den europäischen Museen. Die Entwürfe von Strack und Stüler für Bahnhöfe der Linie Pavlovsk – St. Petersburg wurden Vorbild für die europäische Bahnhofsarchitektur. Nicht alle auf russischem Boden erhaltenen Gebäude der genannten Architekten entstanden im russischen Auftrag, wie beispielsweise Stülers Umbau des Schlosses und des Universitätsbaus in Königsberg.

Karl Friedrich Schinkel (1781–1841)

Karl Friedrich Schinkel prägte wie kein anderer Architekt die europäische Kulturlandschaft des 19. Jahrhunderts. Er



Karl Friedrich Schinkel (1781–1841): Entwurf zu einem Palast in Orianda auf der Krim. Blick in den Hof. Lithographie.

Карл Фридрих Шинкель (1781–1841): Эскиз дворца в Орианде в Крыму. Вид во двор. Литография.

gehörte 1799 zu dem ersten Jahrgang der Berliner Bauakademie, war Schüler und Mitarbeiter von David und Friedrich Gilly. Nach dem frühen Tod von Friedrich Gilly setzte er dessen Arbeiten fort. Die Eindrücke einer frühen Italienreise 1803–1805 waren Inspirationsquelle für seine gesamte Schaffenszeit. Durch Vermittlung der Königin Luise erhielt er 1810 eine Anstellung in der Oberbaudeputation, der obersten Baubehörde Preußens, deren Direktor er ab 1830 war. Alle Bauvorhaben über 500 Taler Bausumme waren durch ihn genehmigungspflichtig. Schinkel schuf die Inkunabel der europäischen Museumsbauten, das heutige Alte Museum in Berlin, indem er griechische Hallenarchitektur und römischen Kuppelbau miteinander zu einem funktionalen Bau verband. Der erste Museumsarchitekt und oberste Baubeamte Preußens wurde auch bei länderübergreifenden Bauaufgaben herangezogen.

Zwischen den Hohenzollern und dem russischen Zarenhaus bestanden enge familiäre Beziehungen. Großfürst Nikolaj, Bruder des Zaren Aleksandr I., dessen Nachfolger er 1824 wurde, hatte 1817 Charlotte, die jüngste Tochter Friedrich Wilhelm III. geheiratet, die seither den Namen Aleksandra Fedorovna trug. Bereits 1799 pflegte die Königin Luise² engen Kontakt zum Zarenhaus. Die Befreiungskriege gegen Napoleon festigten die preußisch-russischen Beziehungen. Es kam zum regen künstlerischen Austausch. Maler und Bildhauer arbeiten gleichermaßen in Berlin, Petersburg und Moskau. Dazu zählten Maler wie C. D. Friedrich³, Eduard Gärtner und Franz Krüger oder der Bildhauer Christian Daniel Rauch. Schinkel als Staatsarchitekt baute in Potsdam die russisch-orthodoxe Alexander-Newski-Kapelle für die russische Kolonie auf dem Kapellenberg. Bei deren



Karl Friedrich Schinkel (1781–1841): Entwurf Fassade Aleksander-Newskij-Kapelle in Peterhof, im Park Alexandria. Aquarell.

Карл Фридрих Шинкель (1781–1841): Эскиз фасады Капеллы Александра Невского в Петергофе, в парке Александрия. Акварель.

Einweihung war 1829 Nikolaj I. zugegen und wünschte sich für Peterhof eine Kapelle im „Mittelalterstyl“ nach Schinkels Entwurf. Die ersten Planvarianten stammen aus dem Jahre 1829. Der Bau erfolgte 1831–33. Die Kapelle ist erhalten⁴ 1834 lud der Zar Schinkel nach Petersburg ein, Schinkel konnte der Einladung wegen Überbeschäftigung nicht folgen und wurde dennoch am 12. Oktober 1834 zum Ehrenmitglied der Akademie der Künste in Petersburg ernannt. Ob Schinkel seine ausgedehnten Dienstreisen durch Ostpreußen nach Russland erweitert hat, ist nicht sicher. Sicher ist, dass er sich sehr intensiv mit russischer Architektur beschäftigt hat. Die Zarin bat Schinkel, in Orianda auf der Krim einen kaiserlichen Palast zu entwerfen. Dieses prachtvolle, gut durchdachte Projekt konnte Schinkel letztlich nicht bauen, da die Zarin befürchtete, die Fertigstellung nicht zu erleben. Für Schinkel war dies eine lebenslange Enttäuschung.



Luigi Premazzi (1814–1891): Blick auf die Neue Eremitage nach dem Entwurf Leo von Klenze in Petersburg. Ansicht von Südosten, 1861. Aquarell.

Луиджи Премацци (1814–1891): Вид на Новый Эрмитаж по проекту Лео фон Кленце в Петербурге. Панорама с юго-востока, 1861 г. Акварель.

Leo von Klenze (1784–1864)

Die Bauten Leo von Klenzes⁵ prägen bis heute die bayrische Hauptstadt München. Marstall, Glyptothek, Königsplatz und Alte Pinakothek sind einige seiner unverwechselbaren Bauten. Der bayrische Architekt Leo von Klenze begann seine Ausbildung in Berlin an der Bauakademie, wo er 1800–1803 bei David Gilly und Alois Hirth studierte. Im Jahre 1816 wurde er durch den bayerischen König Max I. Joseph zum Hofarchitekten berufen.

Die ersten eigenständigen Museumsbauten entstanden in Berlin und München fast zeitgleich: Schinkels Altes Museum 1824–30 und Klenzes Glyptothek 1816–30. Der größte und bis heute die europäische Museumslandschaft prägende Bau ist die Neue Eremitage, die Leo von Klenze auf Wunsch von Zar Nikolaj I. 1839–1852 in St. Petersburg errichtete. Das russische Herrscherhaus pflegte gute Beziehungen zu Baden, Preußen und Bayern. Zar Nikolaj I. hatte in Begleitung von Klenze und Ludwig I. 1838 die Glyptothek und die Pinakothek in München bewundert. Klenze erhielt im selben Jahr die Einladung nach Petersburg, um beim Wiederaufbau des Winterpalais mitzuwirken und ein neues großes Museum zu entwerfen. 1839 erhielt er den Planungsauftrag für das Kaiserliche Museum, das erst seit 1850 den Namen Neue Eremitage trägt, sowie für die Ausgestaltung der Isaakkathedrale. Die Neue Eremitage wurde als Vierflügelanlage mit

Eckpavillon und breitem Querriegel geplant. Der südliche Binnenhof ist durch einen Längstrakt nochmals unterteilt, die Eckpavillons und der Quertrakt überragen die Flügel um ein Mezzaningeschoss. Die Innenausstattung hat viele Anklänge an Klenzes Glyptothek. Die Säle für die einzelnen Sammlungen sind vielfältig und edel nach historischen Vorbildern, wie zum Beispiel Stuckdecken der römischen Kaiserzeit, gestaltet. Die Neue Eremitage ist das einzige seit seiner Entstehungszeit vollständig unverändert gebliebene Museum.

Friedrich August Stüler (1800–1865)

Die Museumsinsel in Berlin war für Friedrich August Stüler Wohn- und Arbeitsstätte zugleich. Von 1843–59 schuf er dort als zweiten Museumsbau das Neue Museum. Es war und ist ein Gesamtkunstwerk, das mit seinem umfangreichen Bildprogramm der einzelnen Säle einen Gang durch die Kunstgeschichte und, mehr noch, durch die Geschichte der Menschheit darstellt. Stüler, der seit 1831 Hofbaudirektor und seit 1840 Architekt des Königs war, baute unter anderem 1847–66 das Museum in Stockholm und das Gebäude der Akademie der Wissenschaft in Budapest (1862–65). Ab 1841 plante Stüler eine Gesamtbebauung der Berliner Museumsinsel, von der nur das Neue Museum, das diesen Namen



Eduard Hau (1807–1870): Oberlichtsaal der italienischen Schule in der Neuen Eremitage, 1853. Aquarell.

Эдуард Хау (1807–1870): Зал итальянской школы с фонарём верхнего света в Новом Эрмитаже, 1853 г. Акварель.



Luigi Premazzi (1814–1891): Blick in den Saal der neueren Skulptur im Erdgeschoss der Neuen Eremitage, 1856. Aquarell.

Люджу Премацци (1814–1891): Вид зала новейшей скульптуры на первом этаже Нового Эрмитажа, 1856 г. Акварель.

seit 1850 trägt, und ab 1862 die „Alte Nationalgalerie“ verwirklicht wurden. Auf Anregung Friedrich Wilhelm IV. griff Stüler dabei über ein halbes Jahrhundert später auf Friedrich Gillys Grundmotiv eines erhöhten Tempels zurück: Die Kunst über der Stadt, über dem Alltäglichen, dem Himmel näher. Stülers Kuppel des Berliner Schlosses (1845–53) sollte bis zum Abriss 1950 die Mitte Berlins prägen.

Museumsentwürfe Stülers für St. Petersburg sind nicht überliefert. Seine Wettbewerbsentwürfe zum Wiederaufbau des Winterpalais in St. Petersburg aus dem Jahre 1838 haben sich ebensowenig erhalten wie seine Reiseskizzen. Entwürfe für Bahnhöfe der ersten russischen Eisenbahnlinie, die er zusammen mit Johann Heinrich Strack entwickelte, sind im „Architektonischen Album“ von 1838 veröffentlicht. Viele Bauten Stülers, wie der Ausbau von Schloss und Universität in Königsberg und unzählige Kirchen im heutigen Russland,

sind im preußischen Auftrag entstanden. Eine genaue Bestandserfassung wäre wünschenswert.

Johann Heinrich Strack (1805–1880)

Johann Heinrich Strack, Sohn eines Hofmalers aus Bückeburg, wuchs in einem künstlerischen Umfeld auf und studierte 1824 an der Bauschule und Kunstakademie in Berlin. Bereits nach einem Jahr bestand er die Feldmesserprüfung und wurde Mitarbeiter Schinkels. Strack arbeitete an der Herausgabe von Schinkels „Sammlung architektonischer Entwürfe“ mit. Gemeinsam mit seinem Freund Paul Meyerheim nahm er mittelalterliche Ziegelbauten in der Mark auf, die er in dem Band „Architektonische Denkmäler der Altmark“ mit einem Vorwort von Franz Kugler veröffentlichte. Zu seinen schönsten Berliner Bauten zählte das Palais Raczyński, das an der Stelle des heutigen Reichstages stand. Bis heute prägend für die historische Mitte Berlins ist seine Alte Nationalgalerie. Sie entstand nach dem Alten Museum von Karl Friedrich Schinkel (1824–30) und dem Neuen Museum von Friedrich August Stüler (1843–59) auf der Museumsinsel als „Freistätte für Kunst und Wissenschaft“. Von Stüler 1862–65 entworfen, wurde sie unter Johann Heinrich Strack vollendet.

Eine enge Freundschaft verband Johann Heinrich Strack und Friedrich August Stüler. Beide beteiligten sich am „Concurrenz-Projekt“ für das Gesellschaftslokal der ersten russischen Bahnlinie von St. Petersburg nach Pavlovsk und erhielten den ersten Preis. Ihre Entwürfe für verschiedene Bahnhöfe wurden stilbildend für die europäische Bahnhofsarchitektur. Beide reisten 1838 nach St. Petersburg und veröffentlichten im „Architektonischen Album“ des Jahres 1838 ihre Entwürfe. Neben der Eisenbahnlinie dürften Stüler und Strack das beschädigte Winterpalais besichtigt haben, da sich Stüler am Wettbewerb für dessen Wiederaufbau beteiligte. Skizzen der Russlandreise beider Architekten sind bisher nicht auffindbar.

Wilhelm Stier (1799–1856)

Friedrich Ludwig Wilhelm Stier gehört zur Architektengeneration um Karl Friedrich Schinkel. Der in Bloniewo geborene Architekt deutscher Herkunft kam 1813 nach Berlin. Er besuchte das Gymnasium zum Grauen Kloster, studierte an der Berliner Bauakademie und ging nach erfolgter Prüfung 1817 ins Rheinland, reiste über Paris nach Italien. Dort untersuchte er zusammen mit Jakob Ignaz Hittorf sizilianische Tempel. Nach der Begegnung mit Schinkel 1824 in Rom erhielt Wilhelm Stier 1828 eine Anstellung an der Bauakademie. Wilhelm Stier hatte maßgeblichen Anteil am Neubau der Bauakademie (1831–36) am heutigen Schinkelplatz. Von 1841 bis zu seinem Tod war er Mitglied der Preußischen Akademie der Künste. Gebaut hat Wilhelm Stier nur sein eigenes Wohnhaus, die „Stierburg“ in der Straße Am Karlsbad.

Wilhelm Stier nahm 1838 am Wettbewerb zum Wiederaufbau des 1837 in St. Petersburg abgebrannten Winterpalais teil. Seine Pläne sahen den Wiederaufbau in histo-



Wilhelm Stier (1799–1856): Wiederaufbau Winterpalais in St. Petersburg, 1838.

Aufriss der Fassade zur Newa. Tusche aquarelliert.

Вильгельм Штир (1799–1856): Восстановление Зимнего Дворца в Санкт-Петербурге, 1838 г.

Фасад, выходящий на Неву. Тушь, отмывка акварелью.



Herald Julius (Andreevič) von Bosse (1812–1894): Ansicht eines „Sommer-Palais“, vermutlich Orianda, 1839.

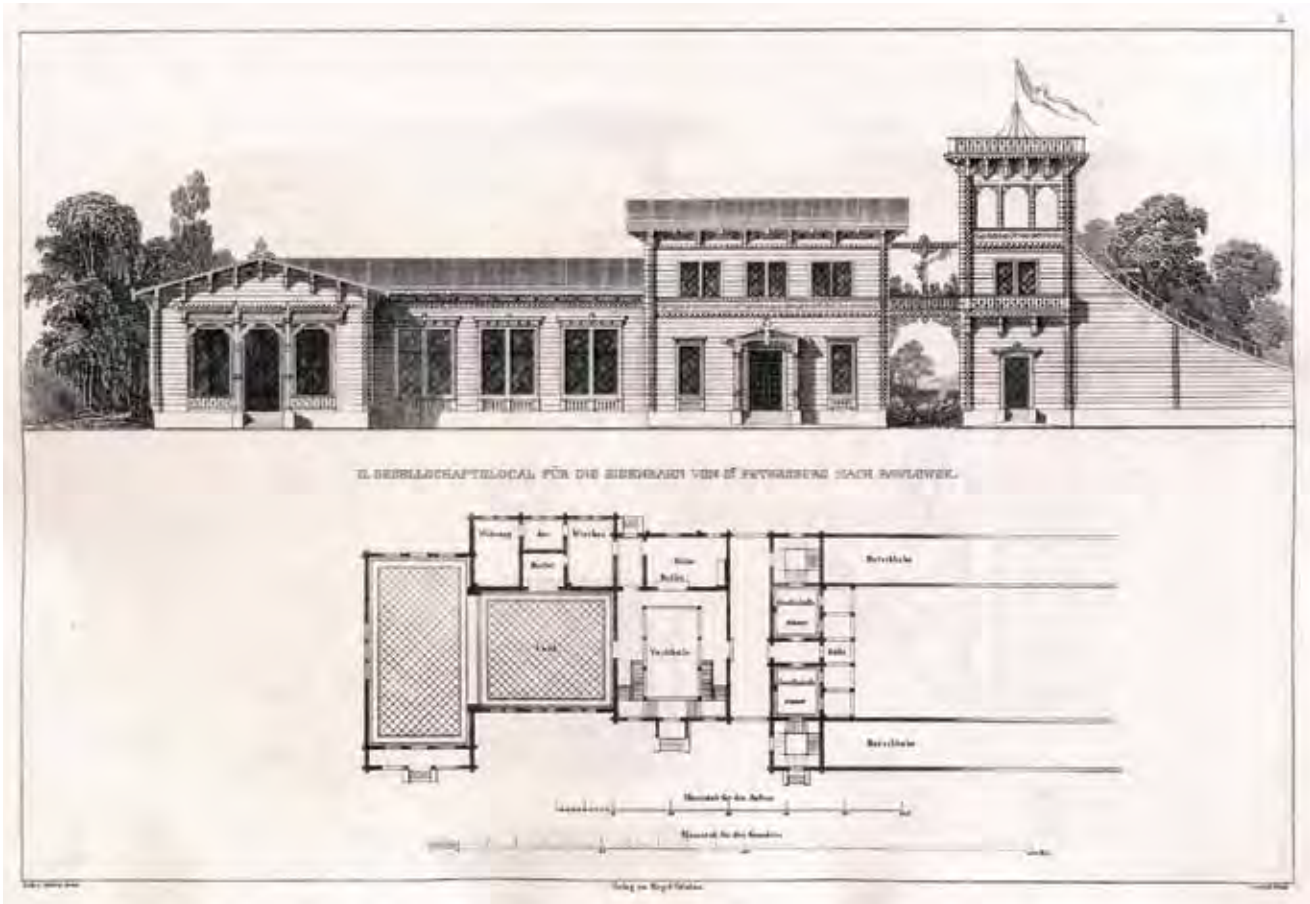
Deckfarben, aquarelliert.

Геральд Юлиус фон Боссе (1812–1894): Панорама «Летнего дворца», предположительно Ореанда, 1839 г.

Акварель по грунтовой краске.

ристischer Formensprache vor. Die erhaltenen Entwürfe zum Winterpalais sind ein frühes Beispiel für Stiers Versuche, mit einer historischen Stilsynthese einen neuen zeitgemä-

ßen Stil zu finden. Zar Nikolaj I. entschied jedoch, das Winterpalais in Anlehnung an den ursprünglichen Bau aufzubauen. Die Architekten Vassilij Petrovič Stasov, Nikolaj



Friedrich August Stüler/Johann Heinrich Strack: Entwürfe von Geschäftslokalen für die erste russische Eisenbahnlinie St. Petersburg nach Pavlovsk, 1838. Vorderansicht und Situationsplan. Kupferstich.

Фридрих Август Штюлер/Йоганн Гейнрих Штрак: Наброски служебных помещений первой российской железнодорожной ветки из Санкт-Петербурга в Павловск, 1838. Вид спереди и ситуационный план. Гравюра по меди.

Efimov und Aleksandr Brjullov führten den Wiederaufbau durch. Wilhelm Stier war ein enger Vertrauter Schinkels. Seine von Zeitgenossen gelobte Schrift über Schinkels Entwürfe zu einem Palast in Orianda auf der Krim ist leider verschollen.

Herald Julius von Bosse (1812–1894)

Herald Julius [Andreevič] von Bosse besuchte die Bau- schule in Dresden und soll unter Georg Moller gearbeitet haben. In Dresden baute er zusammen mit Karl Weißbach die russisch-orthodoxe Kirche an der Reichsstraße. Seit 1838 war von Bosse Hofarchitekt in Petersburg und wurde russischer Stadtrat. Von ihm stammt die deutsche Kirche in Petersburg. Bosse war ein äußerst produktiver Architekt und baute Stadtvillen, unter anderem für die Familien Naryškin, Paškov und Saltykov. Im Winterpalast baute er 1853 für die Zarin Maria Aleksandrovna ein Boudoir und übernahm für sie um 1857 den Umbau und die Ausstattung mehrere Säle⁶ Im Schinkel-Nachlass befinden sich in Mappe D zwei groß-formatige Zeichnungen, die vermutlich von Bosses Entwürfe für Orianda zeigen. Über Schinkels Beziehungen zu von Bosse sind keine Überlieferungen vorhanden.

Arbeiten der genannten sechs Architekten zeigte die Aus- stellung der Kunstbibliothek vom 14. September bis zum 5. Oktober 2008 im Berliner Rathaus aus Anlass der Welt- erbekonferenz – als Auftakt und Anregung zu einer inten- siveren Beschäftigung mit diesem wichtigen Kapitel der europäischen Architekturgeschichte. Dem Wirken der deut- schen Architekten in Russland des 19. Jahrhundert gingen die Arbeiten Andreas Schlüters (1660–1714) voraus, und es fand seine Fortsetzung im nachfolgenden Jahrhundert in den Werken von Bruno Taut (1880–1938), Peter Behrens (1868– 1940) und vor allen von Erich Mendelsohn (1883–1953). Ihre Arbeiten sind Teil des gemeinsamen europäischen Erbes, dessen Pflege und Erhaltung auch zukünftige Generationen zur guten Zusammenarbeit verpflichtet.

Эльке Блаурт: Немецкие музейные архитекторы в России – введение

В рамках конференции по Всемирному наследию в бер- линской ратуше проходила выставка «Шинкель, Кленце, Штюлер – немецкие музейные архитекторы в России».

Эти архитекторы оказали огромное влияние на европейский культурный ландшафт и немецко-российские отношения. Эти архитекторы оказали огромное влияние на европейский культурный ландшафт, и на немецко-российские отношения. В первую очередь нужно назвать Карла Фридриха Шинкеля (1781–1841 гг.). Он построил в Берлине Старый Музей (1824–1830 гг.) – первый публичный музей Пруссии, архитектура которого стала образцом стиля музейных сооружений во всей Европе. Царь Николай I. обратил внимание на Шинкеля благодаря русской православной Церкви Александра Невского в Потсдаме (освящение в 1829 г.) и заказал ему Готическую Капеллу для Петергофа (1831–1833 гг.).

Сооружения придворного архитектора Лео фон Кленце (1784–1864 гг.) до сих пор определяют лицо баварской столицы Мюнхена. Почти одновременно с берлинским Старым Музеем в Мюнхене по планам Кленце была построена Глиптотека (1816–1830 гг.). В Санкт-Петербурге он в 1839–1852 гг. по заказу Николая I. построил Новый Эрмитаж – жемчужину среди европейских музеев.

Второе берлинское музейное здание – Новый Музей (1843–1859 гг.) было создано Фридрихом Августом Штюлером (1800–1865 гг.). Он в 1841 г. и в 1861 г. разработал планы общей застройки Острова Музеев и по его проекту Берлинский королевский дворец (1845–1853 гг.) был увенчан куполом. Фридрихом Августом Штюлером по прусскому заказу были запроектированы бесчисленные кирхи, находящиеся сейчас на территории России. Он также как и Вильгельм Штир (1799–1856 гг.) принимал участие в конкурсе проектов по восстановлению после пожара Зимнего Дворца в Санкт-Петербурге в 1838 г.

Иоганн Гейнрих Штрак (1805–1880 гг.) закончил проект Штюлера (1862–1865 гг.) для третьего музейно-

го здания Берлина – Старой Национальной Галереи. Штрак и Штюлер создали проекты станций первой российской железнодорожной ветки из Петербурга в Павловск, которые были опубликованы в 1838 г. и определили стиль европейской вокзальной архитектуры.

¹ Hier ist besonders der badische Ingenieur Wilhelm von Traitteur (1788–1859) und dessen Wirken in St. Petersburg zu nennen. Er baute dort vor allem Brücken u. a. die Isaakbrücke für die Neva 1819–21, die Ägyptische Brücke 1825–1826, die Löwen- und Greifenbrücke über den Katharinenkanal 1825–1826. – Ausführlich bei Sergej G. Fedorov: Wilhelm von Traitteur. Ein badischer Baumeister als Neuerer in der russischen Architektur 1814–1832, Berlin 2000.

² Von der Reise der Königin Luise von Preußen im Juni 1799, in: Sonntagsbeilage Nr. 15 der Vossischen Zeitung 9. 4. 1908; Paul Bailleu: Friedrich Wilhelm III. von Preußen und Königin Luises Briefwechsel mit Kaiser Alexander I., Berlin 1900; Ders.: Aus dem letzten Jahrzehnt Friedrich Wilhelm III. Briefe des Königs an seine Tochter Charlotte, Kaiserin von Russland, in: Hohenzollern Jahrbuch 1914, S. 188–236.

³ M. Dmitriewa, Zur Geschichte der russisch-deutschen Kulturbeziehung. C. D. Friedrich und W. A. Shukowski, in Panorama der Künste 10, Moskau 1987.

⁴ Elke Blauert, Hillert Ibbeken (Hg.): Karl Friedrich Schinkel. Das architektonische Werk heute, Stuttgart, London 2002, S. 367–368.

⁵ Geburtsname: Franz Karl Leopold von Klenze. Zu Klenzens Werk vgl.: Winfried Nerdinger (Hg.): Leo von Klenze. Architekt zwischen Kunst- und Hof 1784–1864. Ausst. Kat., München, London, New York 2001.

⁶ Vera I. Andreeva: Garal'd Bosse (Architektory Sankt-Peterburga), St.-Peterburg 2002, S. 314.